

LEOPOLD MOZART AN LORENZ HAGENAUER IN SALZBURG

OLLMÜTZ, 10. NOVEMBER 1767

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 121]

Ollmütz den 10.<sup>ten</sup> *Novb.*  
1767.

*Te Deum Laudamus!*

5

Der Wolfgangerl hat die Blattern  
glücklich überstanden!

Und wo? – – – in Ollmütz!

Und wo? – – – In der *Residenz*

10

S:<sup>r</sup> *Excellenz* Herrn Grafen  
*Podstatskj.*

15 Sie werden aus meinen vorgehenden Schreiben schon bemercket haben, daß in Wienn alles verwirrt unter einander gegangen. Nun muß ich ihnen einige besondere Sachen erzehlen, die uns alleine angehen, und daraus sie sehen werden, wie die göttliche Vorsehung alles so zusammen verbindet, daß wir, wenn wir uns derselben mit gänzlichem Vertrauen überlassen, unser Schicksaal nicht verfehlen können. Wie betrübt es am Wienerischen Hofe zu gegangen eben zu der Zeit, wo es für uns am besten hätte ausfallen können, wissen sie ohnedem.

20 Uns betraf zu der nämlichen Zeit ein anderer Zufall, der uns in nicht geringe Ängsten setzte. Der grössere Sohn des Goldarbeiters bey dem wir wohnten bekam die Blattern gleich bey unserer Ankunft, und wir erfuhren es nicht eher, als bis er fast fertig ware, und die 2. kleine Kinder solche auch bekammen. Ich suchte vergebens in der Geschwindigkeit für uns alle eine andere Wohnung zu erfragen. Ich war gezwungen  
25 meine Frau und Tochter alda zu lassen, und ich flohe mit dem Wolfgang: zu meinen guten Freunde, wo wir blieben. der Bediente blieb bey meiner Frau: Wir waren so weit von einander entfernt als vom Spittal zu den Cajetanern. Man sprach in ganz Wienn von nichts als von den Blattern. Wenn 10. Kinder auf den Todten Zettel stunden, so waren deren 9. die an den Blattern gestorben waren. wie es mir zu Muth ware, lässt sich  
30 leicht einbilden; ganze Nächte giengen schlaflos dahin, und bey tage hatte ich keine Ruhe. Ich war entschlossen gleich nach dem Todt der Prinzessin Braut nach Mähren zu gehen, bis die erste Traurigkeit in Wienn in etwas vorbeÿ wäre; Allein man ließ uns nicht weg, indem S:<sup>e</sup> Majestätt der Kayser so oft von uns sprach, daß man nie sicher war, wenn es ihm einfiel uns kommen zu lassen: so bald aber die Erzherzogin  
35 Elisabeth sich übel befand, ließ ich mich von nichts mehr aufhalten, dann ich konnte den Augenblick kaum erwarten, meinen Wolfgang: aus dem mit den Blattern gänzlich angesteckten Wienn in eine andere Luft zu führen.

Wir dachten den 23. *octob:* in der Fruhe abzureisen: allein da es der schöne Gebrauch in

Wienn ist, daß man die Postpferde gemeinlich um einen halben Tag später bekommt;  
 40 so kamen wir erst Nachmittags weg. am Samstage waren wir in Brünn. Ich machte  
 mit dem Wolfgang: bey S:<sup>f</sup> *Excellenz* Grafen von Schrattenbach und Gräfin von Herber-  
 stein meine Aufwartung. Es wurde von einem *Concert* gesprochen, um die Kinder zu  
 hören; und wircklich alles abgeredt. Allein ich hatte einen gewissen innerlichen Trieb,  
 den ich mir nicht aus dem Kopfe bringen konnte, und der mir auf einmal kam gleich  
 45 nach Olmütz fortzureisen, und das *Concert* in Brünn bey der Zuruckkunft zu machen,  
 so daß ich den nämlichen Sontag Abends S:<sup>f</sup> *Excellenz*, noch darüber meine Vorstellun-  
 gen machte, welche es auch um so mehr für gut fanden, weil bis dahin die noch auf  
 dem Lande sich befindende *Noblesse* alle in der Statt seÿn würde. Wir packten dem-  
 nach wieder geschwind zusammen und Montags den 26. fuhren wir nach Ollnitz, wo  
 50 wir etwas später anlangten, weil in Wischau über dem Mittagsessen an unserm Wa-  
 gen etwas zu machen ware, wo uns der Schmitt 3. Stunde mit seiner Arbeit aufhielt.  
 Wir hatten den Verdruß, daß wir bey dem Schwarzen Adler, wo wir hinfuhren, ein  
 schlechtes feuchtes Zimmer beziehen mussten, weil die wenig anderen bessern be-  
 setzt waren. Wir waren also gezwungen ein wenig einfeuern zu lassen; und siehe ein  
 55 anderer Verdruß der Ofen rauchte, daß wir fast blind wurden. Um zehen Uhr klagte  
 der Wolfgang: seine Augen; allein, ich bemerkte, daß er einen warmen Kopf, heisse  
 und sehr rothe wangen, hingegen Hände, wie Eiß, so kalt hatte. die Puls war auch  
 nicht richtig; wir gaben ihm also etwas Schwarz Pulver und legten ihn schlafen. die  
 Nacht hindurch war er zimmlich unruhig, und die trockenen Hitzen hielten am Mor-  
 60 gen immer noch an. Man gab uns 2. bessere Zimmer; wir wickelten den Wolfgang: in  
 Beltze ein und wanderten also mit ihm in die anderen Zimmer. Die Hitze nahm zu;  
 wir gaben ihm etwas Margrafen Pulver und Schwarz Pulver. Gegen dem Abend fieng  
 er an zu *phantasiren*; und so war die ganze Nacht und der Morgen den 28.<sup>ten</sup> Nach der  
 Kirche gieng ich zu S:<sup>f</sup> *Excellenz* Grafen von *Podstatskij* der mich mit grosser Gnade  
 65 empfieng; und als ich ihn sagte, daß mein kleiner kranck geworden, und ich vorsehe,  
 daß er etwa Blattern bekommen möchte, so sagte er mir, daß er uns zu sich nehmen  
 wollte, indem er die Blattern gar nicht scheuete. Er ließ gleich den Hausmeister ruffen,  
 befahl ihm 2. Zimmer in Ordnung zu bringen, schickte gleich zu seinem *Medico*, daß  
 selber uns im Schwarzen Adler besuchen sollte.

70 Nun kam es nur darauf an, ob es noch thunlich ware, das Kind weiter zu brin-  
 gen. Der *Medicus* sagte ia! weil noch kein Ausschlag zugegen wäre, und man noch  
 nicht einmal gewiß wäre, daß es die Blattern würden.

Nachmittag um 4 Uhr wurde der Wolfgang: in Lederne Lainlachen und Beltze ein-  
 gepackt, und in den Wagen getragen, und so fuhr ich mit ihm in die Domdechanteÿ.  
 75 Den 29.<sup>ten</sup> sache man einige kleine rothe Flecken, allein wir zweifeln alle noch an den  
 Blattern, weil er nicht mehr viel Kranck ware; und er nahm nichts als alle 6. Stund ein  
 Pulver. nämlich:  $\text{¶}$  *march: oeph: V. ðy diaph: non Lot arc: 2pl: ana gr: VI. Sacc: cit: gr: X.* <sup>1</sup>

<sup>1</sup>pulvis marchionis [... ?] Antimonium diaphoretium non lotum ana partes grana sex. Saccharum citri  
 [?] grana decem.

<sup>2</sup> und dan darauf alzeit *Thée* von *Scabiosen*.

Den 30. und 31. an seinem Nahmenstage kamen die Blattern völlig heraus, und diese Täge und folgende nahm er folgendes:

☩ *oeph: V. epilep: march: ☿y diaph: non lot arc: 2pl: ana: gr: VI. Myrrh: elect: gr: I. Sacc: cit: gr: 17.* <sup>3 4</sup>

Es kamen also nur die *Myrrhen* dazu. und der *Scabiosen Thée* wurde fortgenommen. So bald die Blattern heraus kamen, war alle *alteration* weg, und, Gott Lob! er befand sich immer gut. Er war sehr voll, und, da er erstaunlich geschwollen, und eine dicke Nase hatte, und sich in Spiegel besache, so sagte er: nun sehe ich den Maÿrl gleich, er verstunde den Herrn Musicum Maÿr. Seit gestern fallen die Blattern da und dort ab; und alle Geschwulst ist schon seit 2. Tagen weg.

Sie sehen nun das mein Leib-spruch wahr ist: *in te Domine speravi, non confundar in aeternum.*

Ich lass ihnen auch und ganz Salzburg zu betrachten über, wie wunderbahrlich wir durch unser Schicksaal nach Ollmütz gezogen worden; und wie ausserordentlich es ist, daß seine *Excellenz* Graf von *Podstatskij*, aus eigenem Triebe, uns mit einem Kinde aufgenommen, welches die Blattern bekommen solte. Ich will nichts melden mit was für Gütte, gnade und Überfluß wir in allem bedienet sind; ich will nur fragen, wie viele es etwa noch dergleichen geben möchte, die eine ganze *familie* mit einem Kinde, daß in solchen Umständen ist, und noch dazu aus eigenem Trieb der Menschenliebe, in einer Wohnung aufnehmen würde? – Diese Thatt wird S:<sup>f</sup> *Excellenz* den Herrn Grafen von *Podstatsky* in der Lebensgeschichte unseres kleinen, die ich seiner Zeit in den druck geben werde, keine geringe Ehre machen; denn hier fängt sich, auf eine gewisse Art, eine neue Zeitrechnung seines Lebens an.

Nun bedaure, daß ich später, als ich dachte, in Salzburg eintreffen muß. Jedermann wird leicht begreifen, daß ich mich so bald nicht bey dieser Jahrszeit auf die Reise begeben, und auch keine weite Reise auf einmahl unternehmen kann. Ich hatte kaum vernommen, daß herr Meisner nach Frankfort gehen solle; als ich mich gleich entschloß auf den *Consecrations*-Tag S:<sup>f</sup> Hochfürstlichen Gnaden unsers gnädigsten Herrn gewiß in Salzburg zu seÿn: Allein nun hat es kein Ansehen dazu, indem wir so geschwind nicht von hier aufbrechen können, ohne den Wolfgang: in Gefahr zu setzen. Entzwischen bitte 3. heil: Messen zu *Loreto* bey dem heiligen Kindl, und 3. heilige Messen zu Maria Plain lesen zu lassen. Herr Thomas, welcher bey dem grössten Sturm der Kranckheit uns täglich fast besucht, wird ihnen alles umständlich erzehlen.

Dem Herrn Alterdinger lässt der Wolfgang: sammt uns allen glückwünschen. Es ist nicht mehr zu frühe, daß er zu etwas gekommen ist: allein ich hofe nicht, daß S:<sup>f</sup> hochfürstl: Gnaden einen so brauchbahren Mann, als herr Alterdinger ist, bey dem

<sup>2</sup>Markrafenpulver. Schweißtreibender Spießglanz [... ?] je 6 Gran. Zucker mit Zitrone versetzt [?] 10 Gran.

<sup>3</sup>pulvis [... ?] epilepticus marchionis. Antimonium diaphoreticum non lotum ana partes grana sex. Myrrhae electuariae granum unum. Saccarum citri [?] grana decem et septem.

<sup>4</sup>Markrafenpulver. Schweißtreibender Spießglanz je 6 Gran. Myrrhenlatwerge 1 Gran. Zucker mit Zitrone versetzt [?] 17 Gran.

115 müssigen brod eines Cammerdiener lassen wird. *et fruges consummere nati!*

Das Schreiben mit dem Einschluß des *Mr: Grimm* aus Paris habe richtig empfangen. Sie werden aus dem Schreiben des *Mr: Grimm* ersehen haben, was er mir vom Russischen Hofe und vom Erbprinzen von Braunschweig schreibt; auch wie und mit was für einer Gesellschaft herr *Schobert* in die Ewigkeit gegangen. Die 2. Glückwuns-  
120 schungs Schreiben für h: Wolfgang: sind auch angelanget. Schreiben sie nur immer an Herrn Peisser. Ich bin von ihm schon an andere Persohnen in *Brün* und *Ollmütz* *addressiret*. Leben Sie wohl. ich, und wir alle empfehlen uns ganz Salzburg, und ich bin der alte.

Hier ist ein Antwort an herrn Joseph die der Wolfgang: im bethe geschrieben.

125 Eine Sorge liegt mir noch am Herzen, nämlich, daß mein Mädln auch möchte die Blattern bekommen, denn wer weis, ob die etlichen Blattern, die sie hatte, die rechten waren?

*Etwas An sie Alleine*

130 Die 6 *Synfonien*, so h. *Estlinger* geschrieben müssen wohl zusammgerollet und mit der Aufschrift: *À Son Altesse S. S.<sup>me</sup> Le Prinve de Fürstemberg etc: à Donaueschingen*, dem Postwagen übergeben werden. Einen Brief an den Fürsten werde von hieraus schreiben. Das *Concert à 2 Clav:* vom *Wagenseil* muß dem h: *Gesner* zu den anderen gedruckten *Sonaten* nach *Zürch* beygelegt werden. übrigens sehen sie wohl wie krumm alles ge-  
135 gangen, und da wir glaubten, daß alles übel gegangen, so hat Gott uns mit der grossen Gnade erfüllet und unsern lieben wolfg: die Blattern glückl: überstehen lassen. Nun achte ich gar nichts, so nur dieses gut vorebÿ ist. ich habe vor meiner Abreise aus Wienn wieder 30 ducaten von h: Peisser empf: und werde ehe, von Olmitz abgehe, wohl wieder so viel beÿ seinem freund, an den er mich angewiesen nehmen müssen.

140 *basta!* wer weis, wem der Vatter den schimmel schenkt! – – Was sagen sie von der Ausführung des Grafen von *Podsdatzky* gegen uns? – verdiente eine solche that nicht, daß S<sup>e</sup>: Hochf: Gnaden wo nicht selbst, doch wenigst durch seinen h: Bruder in *Brünn* oder durch den Grafen von *Herberstein*, oder aller mindestens durch ein Schreiben vom H: Beichtvatter oder h: HofCanzler sich auf eine gewisse Art, wo nicht bedanken doch  
145 wenigst sein wohlgefahlen bezeigen sollte. bringen sie etwas auf die bahn! ich bitte sie.

[Adresse, Seite 16:]

*A Monsieur*

*Monsieur Lorence*

150 *Hagenauer*

à

*Salzburg*